Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

Band: 10 (1932)

Heft: 9

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Südwestgrat des Mönch oder der Jungfrau-Ostgrat auch schon allerhand.

Vorerst sehe ich mir aber noch das nahe, ebenfalls an der Felswand klebende und mit einem Seitenstollen verbundene internationale Höhenforschungs-Institut näher an und wirklich, die Mühe lohnt sich. Aehnlich dem Berghaus ist hier ein Zweckbau entstanden, der den Bedürfnissen der temporären und ständigen Forschung alles Notwendige bietet. Raum und Licht herrschen überall vor.

Nicht nur die Vorgänge in der Allmacht Natur werden hier gewissenhaft in kontinuierlicher Kontrolle gehalten, sondern auch einzelne Pflanzen und ein Stall mit Kaninchen haben Pflege und liebevolle Aufnahme gefunden, eben zu wissenschaftlichen Versuchszwecken. Die Polarhunde dort weiter drüben haben's auch gut; sie verbringen die Mussestunden tagsüber im kühlenden Schnee und lassen zufrieden das Sonnenbad und die Blicke der fremden Bewunderer ruhig, ohne knurrenden Gruss, vorüberziehen.

Die Räume des intern. Höhenforschungs-Institutes erhalten durch das *internationale Polarjahr* erhöhte Bedeutung. Insbesondere werden die Messungen der *Strahlungen* sowie die Beobachtungen der *Nebel- und Wolkenbildungen* einem eingehenden und intensiven Studium unterworfen. *-E-*

Vorträge und Tourenberichte

Seniorentour «Sulegg».

30./31. Juli 1932. Leiter: Chr. Blaser.

Diese Tour, welche zweimal verschoben werden musste, konnte am 30./31. Juli 1932 bei prachtvollem Wetter durchgeführt werden. Die sechs Mann starke Gruppe erhielt in letzter Stunde noch Verstärkung durch zwei Vertreter vom «schwachen» Geschlecht, wobei zu bemerken ist, dass das Prädikat «schwach» in diesem Falle nicht ganz zutreffend war.

Obwohl bei Clubtouren die Beteiligung von Damen in der Regel nicht gestattet ist, wurde einmal eine Ausnahme gemacht, in Anbetracht der kleinen Teilnehmerzahl und der gefahrlosen Tour.

Die nunmehr acht Personen starke Gruppe verliess frohge-

launt die Bundesstadt mit dem 14½ Uhr Zug und so erreichten wir Zweilütschinen um 16½ Uhr.

Von hier aus führte uns der Weg zunächst der Fahrstrasse entlang; wir waren froh, der Autoplage bald entfliehen zu können. Wir langten nun auf einem schattigen Fussweg um 18 Uhr in Isenfluh an und fanden im Hotel «Jungfrau» herzliche Aufnahme und gute Verpflegung bei mässigem Preise. Nach dem Nachtessen verbrachten wir im Garten einen wundervollen Abend und konnten das herrliche Bild der Jungfraugruppe nicht genug betrachten. Nur zu bald wurde es Zeit ans Schlafen zu denken. Es wurde allmählich ruhig, nur draussen hörten wir noch öfters Gruppen von Touristen vorbeigehen.

Sonntag morgen 4 Uhr Tagwacht und 4.50 Uhr verliessen wir das gastliche Haus und zogen zunächst dem Saus-Tal entlang und nach der Saus-Alp, wo all die schönen Bergblumen im Morgenglanz uns entgegenleuchteten, dann zuletzt ging's über Geröllhalden. Plötzlich ein Schrei, kaum Zeit, um sich umzuschauen, als wir ca. 20 Schritte entfernt eine Gemse überraschten, welche sich dann in eleganten Sprüngen davon machte und die gegenüberliegende Anhöhe bald erreichte, wo sich noch andere Gemsen befanden. Bald darauf erreichten wir um 9½ Uhr die Lobhörner, gingen an diesen vorbei, dem Sulegg-Grat entlang und kamen auf der Suleggspitze (2412 m) um 11 Uhr an.

Eine einstündige Rast wurde dort oben gemacht, um sich zu stärken und gleichzeitig die prachtvolle Rundsicht zu betrachten. Um 12 Uhr begann der Abstieg über die Bellenalp Richtung Saxeten, wo wir im «Weissen Kreuz» um 14 Uhr einkehrten. Der Durst wurde tüchtig gestillt, wobei sich das «schwache» Geschlecht ebenso leistungsfähig erwies wie auf der ganzen Tour. Um 15 Uhr zogen wir wieder los, um die letzte Etappe unter die Füsse zu nehmen, und um 16 Uhr erreichten wir Wilderswil. Der überhand genommene Durst musste natürlich wieder bekämpft werden, bis es Zeit wurde, an die Rückfahrt zu denken. Die Rückfahrt erfolgte in lustiger Stimmung und wohlbehalten trafen wir wieder in Bern ein um ca. 20 Uhr.

Diese Tour wird sicher bei jedem Teilnehmer in guter Erinnerung bleiben, besonders der prächtige Abend in Isenfluh, als wir die unvergleichliche Schönheit der Jungfraugruppe nicht genug bewundern konnten.

Beachtenswert zu erwähnen sei noch, dass drei Teilnehmer, darunter der Tourenleiter, zusammen zweihundert Jahre zählten. Glücklich soll der sein, der solche Strapazen noch ertragen kann, ein Beispiel für die andern und Ansporn für die Jugend.

Zum Schluss sei noch unserm Tourenleiter, Herrn Blaser, bestens gedankt für seine umsichtige Führung, und wir hoffen gerne wieder einmal zusammen ausziehen zu dürfen.

Ernst Dost.

Alpiner Sommerkurs der J. O. des S. A. C. Bern.

Leiter: Dr. R. Boss, E. Gerhard, A. Streun.

Am ersten Tag der Sommerferien verliessen wir bei trübem, zum Abschiednehmen just recht geeigneten Wetter die Mutzenstadt, um droben in den Bergen der Zentralschweiz einige Tage Bergsteigerfreuden zu geniessen. Unser Ziel war die *Rotondohütte.* Dieses saubere, schmucke Bergsteigerheim, das uns von der Sektion Lägern in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt wurde, eignet sich vortrefflich für solche Kurse. Schade, dass es für uns Berner so weit weg ist! Heiss brannte die Julisonne hernieder, als wir von Realp hinaufstiegen, zuerst über blumige Weiden, wo die Alpenrosen leuchteten, weiter oben durch die Flora der Schneetälchen, wo unzählige Soldanellen ihre zarten Glöcklein im heissen Föhnwind wiegten.

In der Hütte militärische Besetzung! Doch löste sich die Quartierfrage an diesem, wie auch an den folgenden Tagen stets in grösster Minne. Leider hatten wir es unterlassen, bei der Aufstellung des Tourenprogramms den Wettermacher zu Rate zu ziehen, und so spielte er uns in der Folge gelegentlich einen Streich, der eben nicht zum Programm gehörte. Doch führten wir immerhin die meisten der in Aussicht genommenen Wanderungen aus. Wenn dabei auch nicht immer blauer Himmel über uns lachte, so war es sicher nicht minder schön, dem wilden Spiel der Nebel zuzuschauen, welche uns einmal in trostloses Grau einhüllten, dann plötzlich zerrissen und prächtige unerwartete Tief- und Fernblicke gewährten. Wer erinnert sich nicht gern jenes Spätnachmittags und Abends, als wir über den etwas holperigen Grat des Wyttenwasserstocks der Höhe zustrebten, der überraschenden Tiefblicke ins gründunkle Bedrettotal, des reinen Spiels der Lichter und Schatten auf dem

Gletscher? Und als wir bei einbrechender Nacht die Hütte erreichten, da hatten einige zurückgebliebene Kameraden — nicht etwa ein warmes Nachtessen bereit, sondern alle in der Hütte vorhandene Literatur durchstudiert über die Art und Weise, wie sie uns wohl Hilfe bringen wollten, wenn wir alle miteinander verunglückt wären!

Der letzte Tag galt dem Piz Lucendro. Wir hatten die weiten Schneehänge der Westflanke erstiegen und freuten uns auf das letzte Stück, das uns über den Nordgrat auf den Gipfel führen sollte; aber «erstens kommt es anders und zweitens, als man denkt» — kaum hatten wir die Ywerberlücke überschritten, fuhren mächtige Nebelschwaden heran, fernher rollte dumpfer Donner und ein flätschnasser Regen zwang uns zum Rückzug. In mächtigen Sprüngen und «Rutschungen» ging's über die aufgeweichten Firnhänge der Ostseite hinab. Wahrscheinlich haben wir dabei einen Rekord für die Abstiegszeit aufgestellt! Erst weit, weit unten mässigten wir unser Tempo, und eine Stunde Sonnenschein erlaubte uns noch, einen Strauss Bergblumen zu pflücken. Von Airolo weg ging's in schneller Fahrt heimwärts.

Einen herzlichen Dank noch dem S. A. C., der in so weitgehendem Masse die Durchführung solcher Kurse ermöglichte — und du, Lucendro, auf Wiedersehen! *A. St.*

Bericht über den Einführungskurs des S. A. C. 1932.

Leiter: Dr. Kleinert.

1. Tour: Projektiert war eine Besteigung der Schwalmeren. Die Tour wurde angesetzt auf 28./29. Mai und trotz zweifelhaften Wetters angetreten.

Teilnehmer: Leiter, HH. Eisenkeil, Wirz, Engel.

Am Samstag wurde die Glütschalp durch den Spiggengrund erreicht und die Nacht dort verbracht. Gegen Abend traten reichliche Regengüsse ein, die in Schneefall übergingen, so dass am Morgen sogleich der Heimmarsch angetreten wurde.

2. Tour: Projektiert war Sackhorn-Birghorn. Die Tour kam am 11./12. Juni zur Ausführung.

Teilnehmer: Neben dem Leiter die HH. Haupt, Eisenkeil, Dr. Röthlisberger, Grimm, Duthaler, Wolff, Zryd.

Die Verhältnisse erwiesen sich als denkbar schlecht. Schon

kurz ob der Lauchernalp, wo genächtigt wurde, lag noch tiefer Schnee, so dass der Gipfel des Sackhorn erst nach 5½stündigem Schneestapfen erreicht wurde. Auch die Begehung des Grates bis zum Elwertätsch nahm viel mehr Zeit in Anspruch, als gedacht war. Die Tour wurde deshalb nicht bis zum Birghorn fortgesetzt, sondern ein möglichst direkter Abstieg in metertiefem Schnee gesucht. Im übrigen ist die Tour als gelungen zu bezeichnen.

3. Tour: Projektiert war die Besteigung des Mettenberges bei Grindelwald. Die Tour wurde ausgeführt am 20./21. August 1932.

Teilnehmer: Leiter, HH. Häberli, Grimm, Dost.

Der Samstag brachte uns auf die Bäregg, wo wir vorzügliche und billige Aufnahme fanden. Am Sonntag gelang die Besteigung des Mettenberges über die direkt zum Gipfel führende Westrippe in nicht immer leichter Keltterei. Der Abstieg erfolgte über das Mettenbergjoch und durch ein langes, enges Couloir zur Bäregg. Die Tour darf als gut gelungen bezeichnet werden.

Tourenwoche im Jungfraugebiet der Sektion Bern S. A. C.

7.—13. August 1932. Leiter: R. Inderbitzin.

7. August. Wir wissen ja schon, welche Bauern die grössten Kartoffeln haben. Die zwölf Berner, die von Brig mit ihrem Führer Bohren aus Grindelwald der heissen Berglehne entlang gegen Belalp stiegen, hatten nicht die grössten Kartoffeln, wohl aber das schönste Wetter vom ganzen Jahr.

Zum letztenmal assen wir im Hotel Belalp an gedeckten Tischen und legten uns in Betten, um dann für eine Woche der Zivilisation valet zu sagen. Die Betten nahmen wir zwar nicht so schnell in Anspruch, denn fast alle von uns erlebten seit langem wieder einmal einen schönen Sommerabend in den Bergen. Talein und -aus lauter Schönwetterzeichen und getrost konnten wir die Klappe steigen, um morgen frisch gestärkt das Sparrhorn zu erklimmen.

8. August. Unsere Wetterprognose hatte nicht getäuscht. Gebraten vom ungewohnten Sonnenschein langen wir auf unserem ersten Gipfel an, die Jagdhunde voraus und die Bernhardiner hintendrein. Ein kleiner Berg im Vergleich zu denen, die wir noch im Sinn haben, aber wir geniessen dennoch eine wundervolle Fernsicht und erhaschen einen Blick in «unser» nächstes Gebiet. Die Traverse vom Sparrhorn nach der Ober-Aletschhütte enträt uns der Führer wegen zuviel Ballast und so kehren wir wieder nach Belalp zurück und schlängeln uns beladen mit 8 Tage-Säcken über

die Moränen des mittleren Aletschgletschers nach der Ober-Aletsch-Hütte. Nach einem prächtigen Abend, wie er nur im Gletschergebiet verlebt werden kann, verschwinden wir bald alle auf die weichen Pritschen, denn noch nachts geht's auf zum Nesthorn.

9. August. Es ist ganz klarer Sternenhimmel und wer genau hinsieht, kann auf dem Gletscher ein Schlänglein von kleinen Lichtern zwischen Spalten und Steinen sich winden sehen. Es sind die Berner, die mitten in der Nacht schon auszogen, um noch bei hartem Schnee den Aufstieg zu bewältigen. Gerade schaut der erste

Sonnenstrahl über die hohen Gipfel hinweg und schon steigt auch unser erster auf den Grat, um sich von der Sonne vergolden zu lassen. Nach einer schönen Gratwanderung in der aufgehenden Sonne über den langen Vorgipfel erreichten wir alle den Hauptgipfel des Nesthorns und hatten das seltenschöne Schauspiel, dass in den Tälern noch dunkle Schatten herrschen, während die Gipfel leuchtend in den Aether ragen. Niemehr sahen wir diese eigenartige, kulissenhafte Wirkung des Sonnenlichts. Im tiefen, jetzt aber aufgeweichten Schnee stapfen wir wieder zu Tal der Oberaletschhütte zu. Hier erlaubten wir uns in corpore ein Mittagschläfchen, denn Morgen gibt's was «genaues», über das Aletschhorn nach der Concordiahütte. Noch einen schönen Abend, den wir von war-

men Felsnischen aus, die uns vor dem kühlen Bergwind schützten, bestaunten, beherbergte uns die Oberaletschhütte, aber wieder nur für eine halbe Nacht.

10. August. Abermals zogen wir in sternklarer Nacht mit Lichtlein bewaffnet und den Rücken mit all unser fahrbaren Habe beladen, zwei dreier und eine zweier Partie stark, über Moränen und aperen Gletscher dem Einstieg aufs Aletschhorn entgegen.

Die übrigen hatten es vorgezogen, der schweren Säcke wegen den Gletscher hinunter über den Märjelensee nach der Concordiahütte zu wandern.

Bald im Einstieg konnten wir unsere Laternen ausblasen und mussten die Steigeisen anschnallen, welche uns bis auf den Gipfel an den Füssen blieben. Der Aufstieg ist steil und lang. Ueber Felsgräten und Firn arbeiten wir uns empor und immer geht's noch weiter hinauf. Auf halber Höhe umkreist uns ein Flugzeug und wir wären sicher in Fliegerdeckung gegangen, wenn wir gewusst hätten, dass wir anderntags in der Zeitung stehen würden. Langsam geht's im gleichen Trapp bergan und endlich sind wir doch oben auf dem schönen breiten Gipfel. Der erste, der uns hier oben begrüsst, ist ein altes Berner Mitglied, Herr Cornelius Tromp mit seiner Frau aus St. Gallen und zwei Führern. Er hatte eben den letzten der 4000er Berge unter den Füssen *).

Noch lange hätten wir oben bleiben mögen, um die schöne Aussicht zu betrachten, aber unser harrte ein netter Abstieg, wovon wohl die Haslerrippe der «freundlichste» Teil war. Manch einem ist es mit dem schweren Sack am Rücken beim hinunterblicken etwas kitzlig geworden. «Durch! der Kaiser hat's gsagt», und los ging's die Rippe hinunter. Wir waren froh, als wir alle heil aus den Bergschründen heraus den Lötschenfirn betraten, um gemütlich über den Concordiaplatz nach der Hütte zu bummeln. Dem einen oder andern verschwindet hie und da ein Bein in einem verdeckten «Briefkasten», aber auch an das kann man sich gewöhnen. Es zieht uns mächtig der Hütte zu, denn unser wartet ein feiner Tee und

*) Man schreibt uns aus Eggishorn (Wallis): Unsere Mitbürger, Herr und Frau Cornelius *Tromp,* Mitglieder des schweizerischen und des englischen Alpenklubs, traversierten am Mittwoch beim schönsten Wetter das Grosse Aletschhorn (4182 m) von der Konkordiahütte aus mit Abstieg über den Oberaletschgletscher nach der Riederfurka, und haben nun damit im Laufe der Jahre gemeinsam *sämtliche Viertausender* der Schweiz — rund 50 an der Zahl — bestiegen. Nicht nur bedeutet das für ein Ehepaar eine wohl noch nie dagewesene Leistung, sondern dürfte überhaupt Frau Tromp, Mitglied der Sektion St. Gallen vom Schweizer Frauen-Alpenklub, die erste Frau sein, welche diese Leistung glücklich vollbracht hat.

(St. Galler Tagblatt, 13. Aug. 1932.)

eine gute Suppe, zubereitet von unsern Gletscherwanderern und zudem ist abends 6 Uhr, also sind wir schon ziemlich lange unterwegs. Kaum in der Hütte, dann rein in die Kiste, denn wir sind müde.

11. August. Heute ist offizieller Ruhetag. Erst im späten Morgen stapfen wir über die Grünhornlücke nach der Finsteraarhornhütte, wo wir mit der Winterthurer Sektion zusammentreffen. Diese probieren, uns den Rang streitig zu machen im «Ranzenplanken». Man merkte wieder, dass Zürcher und Berner beisammen sind. Aus dem Schlafen gab's nicht gerade viel, denn die Hütte war ziemlich überfüllt und einige Partien mussten sich sogar dazu bequemen, in die alte Hütte hinaufzusteigen.

12. August. Wieder geht's bei Nacht von der Hütte weg bis auf den Frühstücksplatz, wo wir zwischen Steinen und Glasscherben unser Handgepäck deponierten. Erleichtert steigen wir weiter in den Hugisattel, wir wollen auch einmal auf die andere Seite hinunterblicken. Nach kurzer Rast begann die wunderschöne Kletterei auf dem Finsteraarhorngrat. Hie und da wurde der Felsgrat von Eis und Schnee unterbrochen, so dass wir den Eispickel bis auf den Gipfel mitnehmen mussten. Ein schmaler Gipfel, aber Platz war doch für alle. Ueber eine Stunde sassen wir hier oben und betrachteten die schönen Wolkenballen, die sich in den Tälern bildeten und zu den Höhen emporstiegen. Leider waren wir gezwungen, schon wieder hinunterzuklettern, denn andere Partien waren im Anstieg und diesen mussten wir den herrlichen Platz räumen. Im Galopp ging's gegen den Frühstücksplatz, die einen auf ihren Gehsäulen, die andern auf ihrem edelsten Körperteil, je nach Geschmack. Nun begann eine heisse, mühselige Schneestampferei nach der Gemslücke. Der Schnee war mittlerweile ganz weich und nass geworden, so stark schwitzte die erste Partie. Ueber eine bewegliche Geröll- und Felshalde ging's in die Lücke. Die einen hatten Wadenbinden schon angezogen und ein einzelner liess sie sich erst weiter unten vom Führer anziehen, auch wieder je nach Geschmack. Mit gesenktem Haupt zogen wir weiter, die Sonne brannte in den Nacken und in den Schnee. Wolken ballten sich zusammen, es wird wohl ein Gewitter geben. Aber noch schlägt es nicht los und wir erreichen glücklich und müde die Oberaarjochhütte zu unserer letzten Hüttennacht. Noch einmal können wir einen herrlichen Hüttenabend verleben und dann geht's los, der Zivilisation entgegen.

13. August. Diese erwartete uns schon, als wir den Aaregletscher hinunter kamen, an den Ufern des Grimselstausees in

Form eines rassigen Motorbootes, das uns nach dem Hospiz hinüber trug. Auto, Schiff und Bahn führten uns dem Fluss entlang, in dessen Quellgebiet wir erst noch waren, ins Tal und nach einem gemütlichen Abschiedshöck trottete jeder glücklich und zufrieden in sein eigenes Heim. Mit Sonne im Herzen nahmen wir Abschied von den Bergen und den lieben Bergkameraden, aber nur Abschied, um uns bald wieder zu sehen.

Dank dem Tourenleiter Herr Inderbitzin, dem Führer Herr Hans Bohren und Dank allen Bergkameraden, die uns durch ihre Arbeit eine Bergsonnenwoche ermöglicht haben.

Was will ich lange schreiben,
Was sich ja nie beschreiben lässt,
Geht hin und tut erleben,
Die Berge, die man nie vergisst!

Paul Ritter.

Literatur

Hundert Jahre Schweizer Alpenposten.

Man muss die Feste feiern wie sie fallen. Darum hat sich auch die Post, entgegen allen Schwierigkeiten im internationalen Reiseverkehr, nicht entmutigen lassen, in einer gediegenen und mit zahlreichen farbigen Tafeln ausgestatteten Schrift, die hundert Jahre unserer Alpenposten, kreuz und quer durch Berg und Tal darzustellen.

Eine historische Schilderung von Dr. Blösch, Bern, zeigt den ersten Uebergang in einer Kutsche über den Gotthard. Die Zeit der kantonalen Postherrlichkeit zeigt Hr. Henrioud und die Pferdepost zu eidgenössischen Zeiten wird von Dr. Senger vorgeführt. Wie es kam, dass sich das Auto der Alpenposten bemächtigte, weiss O. Zipfel überzeugend darzustellen, während R. Endtner, Ing., den Kampf der Post mit dem Schnee vor Augen führt. Reiches Zahlenmaterial beschliesst das Buch, dem eine sympathische Einleitung vom Generaldirektor der P. T. T. beigegeben wurde.

Das Buch ist in französischer Sprache unter dem Titel: Le Centenaire des Postes alpestres suisses erschienen. Eine englische Ausgabe «A Century of the Swiss alpine postal coaches» ist in Vorbereitung. Der Preis jeder Ausgabe beträgt Fr. 6.—. Erhältlich in den Buchhandlungen und an den Postschaltern.

Für die Redaktion zeichnet das Postkursinspektorat Bern, für den Verlag die rührige «Art en Suisse» in Genf.

An die Mitglieder der Sektion Bern S.A.C.

Die Inserenten der « Club-Nachrichten » rechnen damit, dass sie von den Mitgliedern des S. A. C. für ihre Bedarfsartikel in erster Linie berücksichtigt werden, denn sie tragen einen grossen Teil der Opfer, die zur Herausgabe der «Club-Nachrichten» benötigt werden.

Druck und Verlag: Buchdruckerei E. Flück & Cie., vorm. G. Iseli, Ryffligässchen 6, Bern.